

Ansätze zur nachhaltigen Sicherung der botanischen Artenvielfalt auf Schutzäckern – eine Aufgabe für Biobetriebe?

Thomas van Elsen, Stefan Meyer, Frank Gottwald, Sven Wehke, Carola Hotze, Martin Dieterich, Bernd Blümlein, Jürgen Metzner und Christoph Leuschner

Anlass: Den Artenrückgang der Ackerwildkräuter stoppen

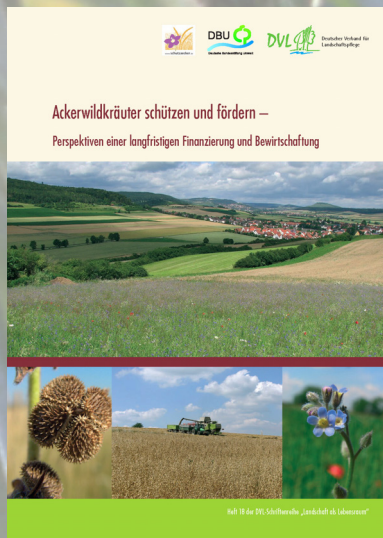
Ackerwildkräuter wie Kornblume, Mohn und Kamille waren durch viele Jahrhunderte bunte Begleiter der Nahrungsmittelerzeugung auf den Äckern. Ein zunehmender wirtschaftlicher Druck auf die Landwirtschaft und die daraus resultierende Perfektionierung der Unkrautbekämpfung mit Herbiziden führten in den letzten Jahrzehnten zu einem immer stärkeren Artenschwund im „Lebensraum Acker“.

Bei ökologischer Bewirtschaftung belegen zahlreiche Vergleichsuntersuchungen mit konventionell bewirtschafteten Äckern zwar deutlich höhere Artenzahlen, dennoch reicht Ökologischer Landbau als alleiniges Schutzkonzept nicht aus. Viele Naturschutzbemühungen, durch Erhaltungskulturen, Feldflorareservate und „Ackerrandstreifenprogramme“ den Artenschwund zu stoppen, sind an der Kurzlebigkeit von Agrarumweltprogrammen und Förderperioden gescheitert.

Das Innovationspotential von Biobetrieben am Beispiel Wernershöhe

Besonders nachhaltig ist, wenn sich ökologisch wirtschaftende Landwirte für den Ackerwildkrautschutz engagieren. Ein herausragendes Beispiel sind die von Wilhelm Bertram (Hof Luna) bewirtschafteten, artenreichen Kalkscherbenäcker auf der Wernershöhe (Landkreis Hildesheim). Hier werden in Kooperation mit dem Naturschutz zahlreiche Rote-Liste-Arten durch Ökolandbau erhalten. Die Fruchtfolge (Rotklee, Hafer-Gerste, Roggen, Roggen-Wicken) konnte so angepasst werden, dass eine „Problemverunkrautung“ mit der Quecke eingedämmt wurde, die Nutzung befriedigende Erträge liefert und die Artenzahl an Ackerwildkräutern deutlich angestiegen ist (vgl. Hofmeister 1992).

Wie vielerorts besteht das Problem, dass es sich um Pachtflächen handelt. Dabei ist die *Langfristigkeit* des Ackerwildkrautschutzes ebenso wenig sichergestellt wie bei Flächen, die sich in Privatbesitz befinden: Durch „Rückumstellung“ bei (Betriebsaufgabe/Verkauf) könnten alle vorangegangenen Schutzbemühungen zunichte gemacht werden.



Im Rahmen des Projekts entwickelter Leitfadens zu Perspektiven einer langfristigen Finanzierung und Bewirtschaftung von Schutzäckern



Kalkscherbenäcker auf der Wernershöhe

Literatur

Czybulka D., Hampicke U., Litterski B., Schäfer A., Wagner A. (2009): Integration von Kompensationsmaßnahmen in die landwirtschaftliche Praxis – Vorschläge für die Praxis integrierter Maßnahmen am Beispiel der Segetalflora. – Natursch. u. Landschaftspl. 41 (8): 245-256.

Hofmeister H. (1992): Ackerwildkrautschutz auf der Wernershöhe (Landkreis Hildesheim, Nordwest-Deutschland). – Tuexenia 12: 285-298, Göttingen.

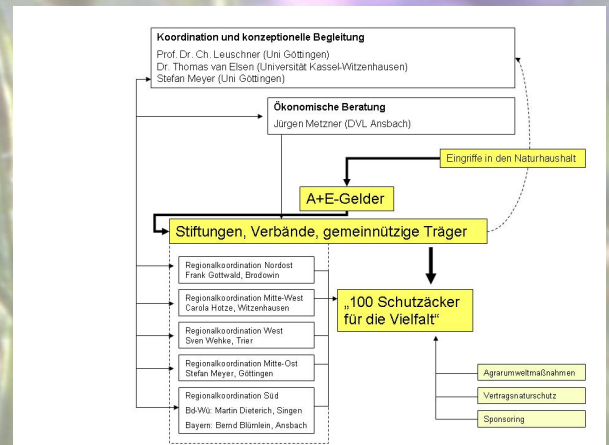
Meyer S., Leuschner C., van Elsen T. (2008): Schutzäcker für die Segetalflora in Deutschland – Bestandsanalyse und neue Impulse durch das Projekt „Biodiversität in der Agrarlandschaft“. – Journal of Plant Diseases and Protection, Special Issue XXI: 363-368, Stuttgart.

van Elsen T., Berg M., Drenckhahn D., Dunkel F. G., Eggers T., Garve E., Kaiser B., Marquart H., Pilotek D., Rodi D., Wicke G. (2006): Karlsruher Positionspapier zum Schutz der Ackerwildkräuter. Erarbeitet von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der „Tagung zum Schutz der Ackerwildkrautflora“ am 25./26.6.2004 in Karlsruh am Main. Z. PflKrankh. PflSchutz, Sonderh. XX: 527-533, Stuttgart.

Das Projekt „100 Äcker für die Vielfalt“

Das Projekt „100 Äcker für die Vielfalt“ strebt die Einrichtung eines bundesweiten Netzes von mindestens 100 Schutzäckern an, die langfristig dem Erhalt und der Entwicklung von Ackerwildkräutern dienen (vgl. Meyer et al. 2008). Ein Instrumenten-Mix aus Mitteln aus der Eingriffsregelung (Ausgleich- und Ersatzmaßnahmen), spezifischen Instrumenten der Länder für Ankauf und Management von Flächen, Agrarumweltprogrammen u.a. soll der Einrichtung der Schutzäcker und zur finanziellen Absicherung der Bewirtschaftung dienen. Die Betreuung der „Schutzäcker“ soll durch einen Ansprechpartner vor Ort gegeben sein. Die laufende Umsetzungsphase des Projekts baut auf einer umfangreichen Vor-Studie auf. Das Projekt nimmt bei der Flächensicherung keine finanzierende, sondern eine moderierende Rolle ein. Das Team aus Wissenschaftlern der Universitäten Göttingen und Kassel-Witzenhausen, des Deutschen Verbands für Landschaftspflege e.V (DVL) sowie fünf Regionalkoordinatoren stellt flächendeckend die Betreuung sicher. Bisher konnten bereits 20 Flächen mittels „produktionsintegrierter Kompensation“ (vgl. Czybulka et al. 2009) für die Belange des Ackerwildkrautschutzes langfristig gesichert werden.

Weitere Informationen: www.schutzaecker.de



Finanzierungswege zur Sicherung von Schutzäckern und Projektstruktur

Den Ökolandbau durch Einrichtung von Schutzäckern profilieren

Die „normale“ ökologische Bewirtschaftung reicht häufig aus, um vielen Ackerwildkräutern ein Überleben zu ermöglichen. Eine weitere Aufwertung als Schutzäcker im Sinne des Projektes ist leicht erreichbar, wenn z.B. auf Striegeln verzichtet wird. Die Einbeziehung in das Netzwerk der „Äcker für die Vielfalt“ ließe sich zur Profilierung „des Ökolandbaus“ als „gezielt Artenschutz betreibende Wirtschaftsweise“ nutzen. Um die „Langfristigkeit“ der Sicherung zu garantieren, muss diese bei Eigentumsflächen vertraglich geregelt oder durch Grundbucheintrag festgeschrieben werden. Eine Einzelfallberatung soll sicherstellen, dass dadurch für den Bewirtschafter keine finanziellen Nachteile entstehen.

Kontakt:

Dr. Thomas van Elsen, Universität Kassel, FB 11, Fachgebiet Ökologischer Land- und Pflanzenbau Nordbahnhofstr. 1a, 37213 Witzenhausen, Thomas.vanElsen@uni-kassel.de

Stefan Meyer; Prof. Dr. Christoph Leuschner, Georg-August-Universität Göttingen, Abt. Ökologie und Ökosystemforschung, Untere Karspüle 2, 37073 Göttingen, smeyer1@gwdg.de; cleusch@gwdg.de

Frank Gottwald, Joachimsthaler Str. 9, 16247 Friedrichswalde, gottwald@naturschutzhof.de
Sven Wehke, WEHKE - Naturschutz und Landwirtschaft, Peter-Wust-Straße 28, 54295 Trier, wehke@web.de
Carola Hotze, Büro für Naturschutz, Ökologie & Landbau, Kasseler Landstrasse 29, 37213 Witzzenhausen, hotze@buero-noel.de

Prof. Dr. Martin Dieterich, Institut für Landschaftsökologie und Naturschutz (ILN), Burgstr. 15, 78224 Singen, dieterim@iln-singen.de

Dr. Jürgen Metzner; Bernd Blümlein, Deutscher Verband für Landschaftspflege, Feuchtwanger Straße 38, 91522 Ansbach, bluemein@lpv.de, metzner@lpv.de